

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

Illustr. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhna, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staadtitz, Threna etc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbettelgeldes. Anzeigenpreis: die fünfgepaltene Korpuszeile 12 Pfg. An erster Stelle und für außerhalb der Amtshauptm. Grimma 15 Pfg. Restamegele 30 Pfg. Bei Wiederholung Ermäßigung. Beleggebühren nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr.

Druck und Verlag: König & Cule in Naunhof.

Nr. 24.

Mittwoch, den 28. Februar 1917.

28. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Bruteiern.

Auf Grund von § 15 der Verordnung des Reichskanzlers über Eier vom 12. August 1915 (Reichsgebl. Blatt Seite 927) wird mit sofortiger Wirksamkeit folgendes bestimmt:

§ 1. Der Verkehr mit Bruteiern wird unter folgenden Bestimmungen gestattet:
Wer gewerbsmäßig oder als Züchter sich mit der Abgabe von Eiern zu Brutzwecken befaßt, bedarf hierzu der besonderen schriftlichen Erlaubnis des zuständigen Kommunalverbandes oder einer von diesem zu bestimmenden Stelle. Die Erlaubnis ist jederzeit widerruflich.

§ 2. Die Abgabe darf nur von Geflügelhaltern unmittelbar an Geflügelhalter erfolgen. Es dürfen nur die Eier des dem Versender gehörigen Geflügels versendet werden.

§ 3. Das Geflügel muß Namen und Wohnort des Versenders und des Empfängers sowie Zahl und Preis der Bruteier enthalten. Eine Erklärung der Ortspolizeibehörde des Empfängers darüber ist beizufügen, ob dieser Gewähr dafür bietet, daß die Eier für Brut verwendet werden.

Der Kommunalverband des Bestimmungsortes ist von der erteilten Erlaubnis durch Zufertigung einer Abschrift in Kenntnis zu setzen.

§ 4. Wer Eier zu Brutzwecken vorkauft, hat hierüber Aufzeichnungen zu führen, aus denen hervorgeht:
Name und Wohnort des Käufers, Stückzahl und Art der Bruteier, Tag des Verkaufes.

Die Aufzeichnungen sind dem Kommunalverband oder einer von diesem zu bestimmenden Stelle auf Erfordern vorzulegen.

§ 5. Eier, die als Bruteier gekauft sind, dürfen nur zur Brut verwendet werden.

§ 6. Die Bruteierfendungen müssen deutlich als solche gekennzeichnet sein.

§ 7. Die untere Verwaltungsbehörde darf die nach § 11 Absatz 1 der Verordnung über Eier vom 12. August 1916 (Reichsgebl. Blatt Seite 927) erforderliche Verwendungsbescheinigung für Bruteier nur dann ausstellen, wenn der Versender die nach § 1 erforderliche Erlaubnis besitzt.

Die untere Verwaltungsbehörde kann die Ausstellung der Bescheinigung durch eine von ihr zu bestimmende Stelle bewirken lassen.

§ 8. Die vorstehenden Bestimmungen gehen etwa entgegenstehenden Vorschriften der Ausführungsverordnung zu der Verordnung des Reichskanzlers über Eier vom 26. August 1916 (Nr. 199 der Sächsischen Staatszeitung vom 20. August 1916) vor.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1-6 fallen unter die Strafbestimmungen der Verordnung über Eier vom 12. August 1916 (Reichsgebl. Blatt Seite 927).

Dresden, 21. Februar 1917.

Ministerium des Innern.

Auf Warenbezugsmarke C No. 3, werden vom 1. bis mit 5. März 100 gr

Weizengriech

für 6 Pfg. abgegeben. Wird auf 5 Sorten auf einmal 1 Pfund abgegeben, so kostet das Pfund 28 Pfg.

Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: 28. Februar. Grimma, 26. Februar 1917. 1001 L.

Für den Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft.

Die Sammlung von Obsternen, Kastanien, Eichen, Weichdornfrüchten, Kürbisfrüchten usw., die nunmehr rechnerisch abgeschlossen ist, hat dank der eifrigen Beteiligung besonders der Schulen in diesen Gemeinden des Bezirksverbandes ein sehr erfreuliches Ergebnis gezeigt.

Allen, die hierzu beigetragen haben, den Gemeinden, Lehrern und Schülern und sonstigen Ablieferern sowie besonders auch den Sammelstellen Rudolph Künnert in Wurzen, C. A. Koll jun. in Grimma und C. Schindler in Colditz sei hierdurch Dank gesagt. Die Herren Lehrer werden ersucht, diesen Dank zur Kenntnis der Schüler zu bringen.

Eine große Anzahl von Sammlern hat sich den ausgezeigten Preis nicht aussuchen lassen. Sowie hierauf von einzelnen etwa noch Anspruch erhoben werden sollte, wird ersucht, dies bis spätestens zum 1. März unter Beibringung eines Beleges beim Bezirksverbande unmittelbar zu tun.

Die bis dahin nicht verlangten Beträge wird der Bezirksverband für Zwecke der Mildtätigkeit oder der Volksernährung verwenden. Er behält sich vor, sie auf die Gemeinden, in denen die Sammelstätigkeit besonders reger gewesen ist, zur Verfügung der Gemeindebehörden zu verteilen.

Wenn in diesem Jahre wiederum der Aufruf ergoßen sollte, so soll es die Ehrenpflicht des Bezirksverbandes sein, wieder recht große Mengen zur Ablieferung zu bringen.

Grimma, 22. Februar 1917. 893 L.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft.

Die Mitglieder der Landwirtschaftlichen Vereine und der dem Kreisvereine angeschlossenen Sondersvereine mit ihren Frauen werden ersucht, wie alle Hausfrauen von Land und Stadt, die der durch die Verhältnisse gebotenen Gründung von landwirtschaftlichen Hausfrauenvereinen Teilnahme entgegenbringen, zu einer

Freitag, den 2. März 1917, nachmittags 4 Uhr (pünktlich) im **Schützenhause in Grimma** stattfindenden

Bezirksversammlung

des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Leipzig eingeladen.

In dieser Versammlung wird die Vorstehende des Kreisverbandes der Hausfrauenvereine, Frau Böhm-Camgarben, über das Thema: „Die landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine und ihre Bedeutung für die Sicherung unserer Volksernährung“ sprechen. Dem Vortrage wird eine Aussprache und nach Befinden die Gründung von Hausfrauenvereinen für den Bezirk Grimma folgen.

Grimma und Leipzig, 24. Februar 1917.

Der Amtshauptmann. Landwirtschaftl. Kreisvereins. v. Bose.

Der Vorsitzende des Landwirtschaftl. Kreisvereins. Oekonomierat Froebel.

Viehählung.

Am 1. März 1917 hat nach der Verordnung des Bundesrates vom 30. Januar 1917 für den Umfang des Deutschen Reiches eine kleine Viehzählung stattgefunden. Gezählt werden Pferde, Rinder, Schafe und Schweine.

Die Zählung wird durch Umfrage erfolgen.

Die Viehhälter werden ersucht, den mit der Zählung betrauten Personen die gefellten Fragen genau zu beantworten.

Naunhof, am 26. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Erhebung der Kartoffelvorräte.

Am 1. März 1917 findet eine Erhebung der Vorräte an Kartoffeln statt.

Anzuzeigen sind sämtliche Kartoffelvorräte mit Ausnahme der Vorräte, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind, wenn diese am Zähltag 20 Pfund oder weniger betragen. Betragen sie mehr als 20 Pfund, so ist der ganze Vorrat anzugeben.

Vordrucke werden von heute an den Haushaltungsvorständen zugestellt.

Die gehörig ausgefüllten Vordrucke werden am 1. März von 2 Uhr nachmittags an wieder abgeholt.

Wer vorzüglich die Angaben, zu denen er auf Grund der Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gefellten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Naunhof, am 27. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Unsere „Seeräuberei“.

Sie ist ein einträgliches Geschäft, das man sagen, und nichts ist begreiflicher als der giftgeschwollene Reiz, mit dem die lieben Engländer über unsere U-Boote herfallen, die sie mit oft bewährter Hartnäckigkeit als Piratenschiffe vor der ganzen Welt verächtlich machen möchten. Diese Seeräuber haben, als sie noch den ihrer Natur widersprechenden Oberwasserkrieg nach den Regeln des Kreuzerkampfes führen mußten, im September vorigen Jahres 264 600, im Oktober 303 500, im November 408 600, im Dezember 415 500 und im Januar dieses Jahres gar 439 500 Brutto-Registertonnen feindlichen und neutralen Schiffsraum für immer unerschütterlich gemacht. Nun sind sie in ihrer Unersättlichkeit zum ungehemmten Unterwasserkrieg übergegangen, und die Zahlen, die wir daraufhin zu erwarten haben, werden noch ganz anders klingen, wie man zu sagen pflegt. Deshalb soll unseren Feinden, wenn sie von „Seeräuberei“ reden, manches zugute gehalten werden — nur das eine sollen sie nicht glauben, daß sie mit solchen Schimpfworten schwarz im weiß. Recht in Unrecht verwandeln können. Ach nein, wir wissen uns von Seeräuberei so weit entfernt, daß wir vielmehr gerade die Befreiung der Meere von jeder unrechtmäßigen Gewaltthätigkeit als das eigentliche Ziel unserer Seefahrt bezeichnen können und bezeichnen.

Und in der Tat: es mag nicht überflüssig sein immer wieder daran zu erinnern, daß das Verlassen des völkerrechtlichen Bodens durch England den ersten und letzten, aber auch den ganz und gar unvermeidlichen Anlaß zu den Formen des Seefrieges gegeben hat, die sich jetzt sozusagen eingebürgert haben; England ist von vornherein in den Krieg gezogen mit dem festen Entschluß, ihn nicht nur gegen die bewaffnete Macht des Feindes, sondern auch gegen sein ganzes Volk, gegen seine Greise, Frauen und Kinder durchzuführen. Die teuren Bundesgenossen sollten ihr rotes Blut in Strömen hergeben, um uns zu Lande wehrlos zu machen, und die britische Flotte sollte uns durch Abperkung aller Zufahrtswege den berühmten Nebel anheben, der unseren Verstand langsam, aber sicher zum Verlogern bringen mußte. Deshalb flog einmal die Londoner Deklaration zum alten Eisen, und Wilsons schäblicher Versuch, sie wieder wenigstens in den Hauptpunkten zu Ehren zu bringen, begabte bei der Beherrscherin der Meere fähler Abweitung. Deshalb wurde dann auch die Pariser Deklaration wie ein „Fetzen Papier“ behandelt, den man mit verächtlicher Gedärde über Bord wirft. Deshalb bekamen dann endlich auch die Neutralen Daumenschrauben über Daumenschrauben angezogen, und wenn sie der Meinung

waren, daß ihnen damit schändes Unrecht geschah, so wurden sie mit der ständig wiederkehrenden Redensart „beruhigt“, daß es ihnen doch im Grunde eine Ehre sein müßte, im Kampf um die Freiheit der Welt auch einige Opfer bringen zu dürfen. Dulce et decorum est pro patria mori sagte der edle Römer des Altertums: süß und ehrenvoll ist es fürs Vaterland zu sterben — der moderne Engländer legt für das Vaterland Großbritanniens, und damit ist seine ganze Friedens- und Kriegsmoral auf die denkbar einfachste Formel gebracht. Aber — um noch einmal die alten Römer zu bemühen, es ist erlaubt, Gewalt mit Gewalt zu bekämpfen, pflegten sie zu sagen. Und nichts anderes tun wir, wenn wir gegen Englands Machtübergriffe, gegen seine rücksichtslose Verhöhnung alles dessen, was bislang als anerkanntes Völkerrecht gegolten hat, mit den Abwehrmitteln vorgehen, die uns glücklicherweise zur Verfügung stehen. Angefangen von der britischen Erklärung der ganzen Nordsee zum Kriegsgebiet, datiert vom 3. November 1914, über die willkürliche Erweiterung der Banntarenlisten, die Achtung deutschen Eigentums auf neutralen Schiffen, die Beschlagnahme der Post- und Paketsendungen, die Verhinderung jeden Seeverkehrs von und mit neutralen Ländern, die schamlose Wiederrückführung Griechenlands; die Verletzung deutschen Schiffsraumes, die Schwarzen Listen bis zu der Ende Januar 1917 erfolgten Auslegung einer Minenperre in der Bucht von Helgoland unter Einfluß von Teilen der holländischen und der dänischen Küstengebiete — eine fortlaufende Kette von Rechtsbrüchen schwerster Art, von Rechtsbrüchen gegen uns wie gegen die Neutralen. Und wenn diese dabeistehen und es bei erfolglosen Protesten bewenden lassen, so können wir doch erst vor dieser Niedertrampeln aller internationalen Abmachungen die Segel streichen, wenn uns gar nichts anderes mehr übrig bleibt. Aber daß ein Abwehrmittel, dessen wir uns bedienen können, in den von England als Luft behandelten Völkerrechtskonventionen noch keine Stelle gefunden hat, weil es eben erst als ein Kind der allerneuesten technischen Fortschritte uns in den Schoß gefallen ist, das wäre wahrhaftig ein Grund, es unbenutzt zu lassen! Man denke nur, daß die Lage umgekehrt wäre, daß England sich nicht anders zu helfen wüßte als durch Anwendung eines unterseeischen Kampfmittels von der wunderbaren Durchschlagkraft unserer Tauchboote: ein böllisches Geschütz erfüllte das ganze Mittelreich, wenn ihnen jemand ernstlich zumuten wollte, es aus Rechtsgründen in ihren Werften vermodern zu lassen. Und dabei sind wir in der Abwehr, wie immer wieder betont werden muß! Es geht um unser Leben, und England ist es gewesen, das die Kriegführung nach den vorher vereinbarten Rechtsregeln von sich aus einseitig abgelehnt hat. Wenn also von Seeräuberei gesprochen werden soll, dann kann gar kein Zweifel sein, auf welcher Seite sie zu finden ist.

Eine weltgeschichtliche Mission ist unseren U-Booten angefallen, und sie werden sie restlos zu erfüllen wissen. Dann wird es mit der Seeräuberei ein für allemal vorbei sein, und die „Beherrscherin der Meere“ wird schon aufsehen müssen, ohne sie fürderhin ihr Dasein zu fristen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat hat sich zur Einsetzung eines Reichshilfsamtes veranlaßt gesehen, das die gesamten im Deutschen Reich vorhandenen Kohlen (Steinkohlen, Braunkohlen, Bricketts und Roß) erfassen soll, ohne den Handel gänzlich auszuschalten. Das Reichshilfsamt soll lediglich ergänzend dort für rasche und ausreichende Bedarfsdeckung sorgen, wo diese kriegswirtschaftlich nötig ist und auf dem gewöhnlichen Wege nicht in genügender Ausmaße oder nicht schnell genug erfolgen kann. Zu diesem Zwecke wird die vom Reichskanzler zu errichtende Stelle, soweit erforderlich, gewisse Mengen der genannten Brennstoffe beschlagnahmen und sie bestimmten Empfängern zu teilen. Die Teilbeschlagnahme kann die völlige oder teilweise Aufhebung oder Änderung bestehender Lieferungsverpflichtungen notwendig machen. Darüber, sowie im Streitfall über die Übernahme der Entscheidung ein Schiedsgericht, dessen Zusammensetzung und Verfahren vom Reichskanzler geregelt wird. Die unter der allgemeinen Dienstpflicht des Reichskanzlers stehende, im übrigen aber selbständige Zentralstelle, die die Verordnung durchzuführen hat, wird dem Kriegsamte angegliedert, um in steter Fühlung mit den militärischen Stellen zu bleiben. In den wichtigsten Erzeugungsgeländen sollen Nebenstellen errichtet werden.

Mit Rücksicht auf die Feuerungsverhältnisse wird auch den hilfsbedürftigen Decesbeamten im Ruhestande und den verorgungsberechtigten Witwen von Decesbeamten eine einmalige Kriegsunterstützung im Höchstbetrage von 100 Mark gewährt, wenn das Gesamteinkommen des Beamten weniger als 2500 Mark, das der Witwe weniger als 1200 Mark — und zwar ohne etwaiges Pensiongeld — beträgt. Dasselbe gilt für pensionierte Offiziere und die gesetzliche Versorgung beziehenden Offizierswitwen, wenn die gleichen Einkommensverhältnisse vorliegen.

für zu sorgen. Man habe von verschlungen, offen er bisher Herr Dr. Ing. sei über alles, Zusammenbruch gelang. Man aufgestellten den Personen die getroffene Besetze, müsse Ergebnis war folter Spediteur, Herr Lehrer, Direktor der Univer- sität werden, schlicht, weitere zu senden. wieder ein in Nach sind die ist des ältesten Botchaft, daß Kurt Lyon in einen Granat- reißt, gefas- ten auf seinem Messen, den die werer Verlust, u. verzeichnen. ch des Krieges Februar 1917 ne Witwe und lert die Brull r Kosma hl, zu der Gehr. l, daß er diese n, jeden- dem tapferen de heimhebre. luh Sr. Maj. , geb. Schaf, n dar Kriegs- Wohlfahrts- esse Zeit zum andere Köh- heuer nicht d im hiesigen Muster von um Sonna- den Söhner- rohleinberger i sind diesem ese neue Tat, orten, wie ein enen Stellen de nichts, daß e müssen von n der Schale n oder Kar- er Dörre ge- ertoffen Koken hauswirtschaft g finden kön- kommen. seitens eines — Naunhofer g der Schul- n von zusam- Solche Fälle rhebung der ren Ergebnis perweise auch zur weiteren Die Bestands- che Sachver- nachgeprüft hlichkeit wird er Vorstehende den zu einer ienhaus zu des Landwirt- n der Land- einen Vor- hausfrauen- lere Volks- Ausprache einen in der die Wichtig- umlung allen e Stadt und en Zeitschrift Abhandlung die Besitzer

von Abornbeständen aufmerksam gemacht werden. Das Ver- fahren zur Zuckergewinnung ist sehr einfach und lohnend. Ein Absterben der Bäume ist dabei nicht zu befürchten. Der betr. Sonderabdruck aus dieser Zeitschrift Nr. kann bei der Geschäfts- stelle der Sächs. Landwirtschaftlichen Zeitschrift in Dresden W., Sidonienstr. 14, 1 bezogen werden.

— Obgleich die Geburtstags- u. Familienfestspende erst vom 1. März ab im Bezirke eingeführt werden soll, sind sowohl dem Amtshauptmann wie dem Schriftführer, Pfarr. Zimmermann hier erfreulicherweise bereits größere Beträge für die Spende überwiesen worden. Die Drucksachen für die Geburtstagspende, insbesondere die Gebenblätter und Urkunden werden den Ortsauschüssen alsbald nach Fertigstellung in den nächsten Tagen zugehen.

— Marmelade — Kriegsmus. Auf Anregung aus den Kreisen des Deutschen Sprachvereins bezeichnet das Kriegsernährungsamt den aus Obst, Zucker und Äpfeln bestehenden Brotausfrisch, bisher Marmelade genannt, nunmehr als Kriegsmus.

M. L. Mehrere Zeitungen haben kürzlich gemeldet, daß beabsichtigt sei, Sachsen zum Kohlenüberschußgebiet zu erklären und vom Bezuge von Kohlen und Brikketts aus anderen deutschen Kohlenrevieren auszuschließen. Diese Nachricht ist unzutreffend.

— Keine Brauergasse in Sachsen mehr. Das Kriegsernährungsamt teilte, wie aus Dresden gemeldet wird, mit, daß im Interesse der Volksernährung die Lieferung von Gerste an die Brauereien Sachsens seit Mitte Januar einges- stellt sei.

Der Krieg.

Eine Reihe von feindlichen Angriffen im Osten und Westen sind sämtlich abgeschlagen worden.

Der deutsche Generalstabbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In mehreren Abschnitten zwischen Armentières und der Aisne scheiterten englische Erkundungsversuche, die teils nach Feuer vorbereitung, teils überraschend erfolgten. — Südlich von Coman in der Champagne griffen die Fran- zosen vergeblich an. — Zwischen Maas und Mosel ge- langten Unternehmungen eigener Aufklärungsabteilungen. — In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern 8 Flugzeuge, dabei 2 aus einem Fliegergeschwader, das erfolglos im Saargebiet Bomben abwarf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich der Ra wurden russische Jagd- truppen abgewiesen. — An der Bahn Kowel—Luck glückte unsern Erkundern das Aufheben einer feindlichen Feld- wache. — Südlich von Orszany schlug ein Teilangriff der Russen fehl.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

Wie am Vortage mißlang ein mit starken Kräften ge- führter russischer Angriff nördlich des Latorenpasses. — Von der Frontgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und der Mazedonischen Front sind keine wesentlichen Ereignisse gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 26. Februar. Der amtliche Heeresbericht verzeichnet kürzeres Artilleriefeuer an der küstländischen und Tiroler Front.

Im Januar 228 Schiffe vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der deutschen Marine bringt durch Wolffs Telegraphisches Bureau folgende amt- liche Meldung zur Kenntnis:

Im Monat Januar sind 170 feindliche Handels- fahrzeuge von insgesamt 336 000 Br.-Reg.-Lo. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren ge- gangen, davon sind 91 Fahrzeuge mit 245 500 Br.-Reg.-Lo. englisch. — Außerdem sind 58 neutrale Handelsfahrzeuge mit 103 500 Br.-Reg.-Lo. wegen Beförderung von Ban- ware zum Feinde versenkt worden. Der Monatsverlust beträgt also insgesamt 228 Fahrzeuge mit 439 500 Br.-Reg.-Lo.

Im Jahre 1916 wurden versenkt: im Januar-Februar 238 000, März-April 482 000, Mai-Juni 219 000, Juli- August 273 779, September 254 600, Oktober 398 500, November 408 500, Dezember 415 500, im Januar 1917 439 500 Br.-Reg.-Lo. Man sieht die bedeutende Zunahme der letzten Monate. Und das war im geheimen U-Boot- Krieg, dem der Eigenart der U-Boote zuwiderlaufenden Kreuzerrieg. Jetzt wo diese Bemerkungen fortgesetzt sind, dürften noch ganz andere Wirkungen erzielt werden, ganz abgesehen von den Abschredungen der neutralen Schifffahrt, die bisher im Dienste unserer Feinde stand.Seit Kriegsbeginn 4 357 500 Tonnen. Seit Kriegsbeginn sind 4 357 500 Br.-Reg.-Tonnen feindlichen Handelschiffraums verloren gegangen, davon sind 3 314 500 Br.-Reg.-Tonnen englisch. Ferner sind von den Seestreitkräften der Mittelmächte 459 neutrale Schiffe mit 641 000 Br.-Reg.-Tonnen wegen Bauunterstützung versenkt oder als Wrack verurteilt worden. London, 26. Febr. Die englischen Dampfer „Falcon“ und „Jef“ sind versenkt worden. Ferner ist der englische Dampfer „Beneficent“ gesunken. Genf, 26. Febr. Nächst Rainpool wurde einer Meldung des „L'Echo“ die französische Boelette „Saint Saviour“ (158 Tonnen) versenkt. Christiania, 26. Febr. Die norwegische Gesandtschaft in London berichtet: Die Dampfer „Normanna“ aus Sandness (2900 Br.-Reg.-Lo.), „Rjar“ aus Christiania (1468 Tonnen) und „Blendheim“ aus Frederikstad (1029 Netto-Reg.-Lo.) wurden versenkt. Genf, 26. Febr. Aus Boulogne wird der Zusammenstoß des englischen Transportdampfers „London“ mit dem franzö- sischen Wachtschiffe „Europa“ gemeldet. Der englische Wachtschiff „Northwestern Miller“ (6504 Br.-Reg.-Lo.) und der norwegische Dampfer „Snelappen“ sind, wie aus Havre ge- meldet wird, gesunken. Die amerikanischen „Versuchsschiffe“. Aber den Verbleib der beiden amerikanischen Dampfer „Orleans“ und „Rockester“, die versenkt worden, daß deutsche Sperrgebiet zu durchbrechen, liegen zahlreiche, aber völlig unbestimmte und widersprüchliche Nachrichten vor. Nach einer Erklärung der Handelskammer von Bordeaux sah diese der Ankunft der „Orleans“ für Montag entgegen. Der Vertreter der Eigentümer der „Orleans“ (der Kerr-Linie) hat sich mit einem Vertreter der franzö- sischen Regierung nach Bordeaux begeben. Auch die Aus- fahrt des zweiten amerikanischen „Probefschiffes“, des „Rockester“ aus Newport erfolgte auf Betreiben des Pariser Präsidenten der Kerr Steamshipline, der mit den Pariser Regierungskreisen in Verbindung steht. Ameri- kanische Journalisten sollen sich an Bord beider Dampfer befinden. Aber die „Rockester“ scheint man seit ihrer Ab- fahrt nicht das geringste Zuerückgehe zu wissen. Le Havre, 26. Februar. Die brasilianischen Dampfer „Laqueri“ und „Tibaji“, die am 31. Januar und 4. Februar von der Insel St. Vincent aus in See gingen, sind am Sonnabend ein- getroffen. Die Versenkung der holländischen Schiffe. Die vorausgesehen war, gehen in Holland die Bogen der U-Boote über die Torpedierung von sechs holländischen Schiffen im deutschen Sperrgebiet (der als torpediert ge- meldete Dampfer „Ronado“ ist inzwischen wohlbehalten im Hafen eingetroffen, das achte Schiff war rechtzeitig umgekehrt) noch immer sehr hoch. Doch beginnt die deutsche Erklärung beruhigen zu wirken. In ihren Be- sprechungen lassen die Blätter durchschimmern, daß man von Deutschland Ertrag für das Verlorene erwarte, da für die Anfuhr von Lebensmitteln Schiffsraum benötigt werde. Die Ohnmacht der „großen Flotte“. Eine neutrale Darstellung, durch welche man die Ohnmacht der englischen Flotte in den eigenen Gewässern zu veranschaulichen sucht, indem man erklärt, die holländischen Schiffe hätten vor ihrer Abfahrt von Falmouth keine In- struktionen von der englischen Admiralität verlangt und seien mit vollen Lichtern gefahren, so daß sie die U-Boote direkt anlockten, wofür in holländischen Kreisen wenig über- zeugend. „Nieuws van den Dag“ schreibt in einem Leit- artikel über die Versenkung der holländischen Schiffe: „Das U-Boot scheint seine Arbeit so gemächlich verrichtet zu haben, als ob gerade bei den Schilly-Inseln, der am meisten befahrenen Stelle in den westlichen englischen Ge- wässern, nicht die geringste Aufsicht bestanden hätte, einem englischen Zerstörer zu begegnen, ein Umstand, der für die englische Marine nicht gerade schmeichelhaft ist.“

Ein neuer Weg nach Saloniki.

Die Furcht vor den U-Booten.

Die Torpedierung des 12 644 Tonnen großen Trans- portdampfers „Athos“, des schönsten Schiffes der Messa- geries Maritimes, hat nicht nur im französischen Volk, sondern auch bei der Regierung die höchste Beunruhigung hervorgerufen. Aber Genf wird gemeldet:

Die der Sekretär des Marine-Ausschusses der fran- zösischen Kammer, Abgeordneter Garot, dem „Matin“ mitteilt, beschloßen die Westmächte infolge der Steigerung der U-Boot-Gefahr im Mittelmeer, die Benutzung des Seeweges für Transporte nach Italien und Saloniki auf ein Mindestmaß zu beschränken. Es soll künftig der Vahweg Paris—Mailand—Brindisi benutzt und die An- fuhr zur griechischen Küste durch den Kanal von Corinto durch ein Reg. (?) gegen U-Boote gesichert werden. Truppen und Material für das Saloniki-Heer werde man von der griechischen Küste mit der Bahnlinie Patras—Athen weiterbefördern.

Katürlich ist das ein Verzichtigungspulver. In Wirk- lichkeit schwebt man auch trotz des neuen Weges nach wie vor in schwerster Sorge um das Schicksal der Saloniki- Armee, deren Lage infolge der Abschneidung der Lebensmittel- und Munitionszufuhr durch die U-Boote unerträglich ge- worden ist.

Das Elend der Armee Sarrahl.

Nach englischen Blättern übte im Unterhause der Ab- geordnete Dillon scharfe Kritik an der Saloniki-Expedition. Er sagte: Wenn die Politik des Kriegsministeriums darauf berechnet gewesen wäre, die Expedition lächerlich zu machen und zu vernichten, so hätte sie nicht anders sein können, als sie war. Die 200 000 Mann befinden sich in einer schrecklich ungünstigen Lage. Im Vorjahre gab es infolge von Dysenterie und Malaria 60 000 Kranke. Aber dies habe man Sarrahl die Verstärkungen, die er wiederholt verlangte, nicht geschickt. — Die U-Boote werden der einst so pomphaft angekündigten Expedition nun den Rest geben.

Die Lage bei Kut el Amara.

Der türkische Heeresbericht vom 26. Februar meldet von der Tigrisfront: Blangemah und um ihre Ver- bindung mit eingetroffenen Verstärkungen herzustellen, wurden unsere tapferen und heldenhaften Truppen, die seit einem Jahre die vorgeschobenen Stellungen bei Kut-el- Amara und östlich und westlich davon gehalten haben, jetzt in westlicher Richtung zurückgenommen. Der Feind merkte die Bewegung gar nicht.

Ein französisches Luftschiff abgeschossen.

In der Nacht vom 23. zum 24. Februar wurde durch unser Abwehrfeuer ein französisches Luftschiff in Brand geschossen. Es stürzte in Flammen gehüllt bei Boesler- dingen westlich Saargemünd zur Erde nieder. Beim Auf- schlagen auf den Erdboden explodierte die mitgeführte Ab- wehrmunition. Die gesamte 14 Mann betragende Besatzung ist tot. Die im übrigen gut erhaltenen Überreste des Schiffes lassen die Konstruktionseinzelheiten gut erkennen.

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 26. Febr. In England werden drei hollän- dische Schiffe mit 20 000 Tonnen Schiffsaltpeter und 24 Schiffe mit 4000 Tonnen Roggen, 38 500 Tonnen Mais, 14 620 Tonnen Hafer, 24 270 Tonnen Gerste und 16 083 Tonnen Olsachen zurückgehalten.

Petersburg, 26. Febr. Nach Nachrichten von der Front brachten im Verlauf der letzten Angriffe in der Seen-Grenz und im Verlauf der Kämpfe bei Baranowitsch die Deutschen zum ersten Male Panzerautos von einem neuen Typ, so- genannte Tanks, zur Verwendung.

Washington, 26. Febr. Admiral Griffin hat bekannt- gegeben, daß Konstruktionsgeheimnisse über Schlacht- kreuzer ins Ausland gelangt seien. Wegen einiger amerikanische Schifferbauer sei Untersuchung eingeleitet.

Valparaiso, 26. Febr. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff ist an Bord des holländischen Postdampfers „Frederik VIII.“ wegen Untersuchung der Passagiere hier über eine Woche zurückgehalten worden.

Von freund und feind.

[Mitterlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Russische Streikende kommen in die Feuerlinie.

Amsterdam, 26. Februar.

Eine fast nein klingende Auskunft über die Art, wie man in Russland die schwierig werdende Arbeiterchaft be- ruhigt, geben die „Times“. Sie melden aus Petersburg:

Engleiche Naturen.

Roman von H. Coront. 60

Er ging. Die Gatten blieben auch fernere getrennt. Man wachte in W. nicht weiter, als daß die junge Frau von Ra- den während eines Besuches bei ihren Eltern erkrankt war und sich dort in treuer Pflege befand. Aber es dauerte nicht lange. Eines Morgens kam ein Brief Horst's, der seinen Sohn reklamierte und forderte, daß sie entweder mit dem Kinde zurückkehre oder das Kind ihm überlasse.

Das Blatt sank der tief Verblähten aus den Händen und sie starrte darauf, als habe sich ein Abgrund vor ihren Füßen ge- öffnet, ein Abgrund, in dem sie ihr Grab finden müsse.

Sie raffte sich auf und ging zur Mutter hinüber. Baron G. war anwesend.

Juliane reichte ihren Eltern den Brief mit den Worten: „Da lest!“

„Und was hast Du nun beschlossen?“ fragte ihre Mutter, als sie Einsicht von dem Schreiben genommen hatte.

„Welche Frage! Würdest Du mich verlassen haben?“

„Ich leide nicht, daß Du Dich abermals zum Opfer bringst.“

„Sie hat recht entschieden und darf nun nicht anders han- deln.“ erklärte Baron G. „Sie kehrt zu ihrem Mann zurück.“

„Was ich tue, bezieht mich die Liebe zu meinem Kinde. Auf diesem Gebiete, Mutter, werden wir uns begegnen und verstehen.“

„Du schlägst mich mit meinen eigenen Waffen. Möge der Sohn Dir dieses größte und schwerste Opfer vergelten. Halte ihn fest an Deinem Herzen, damit man sich nicht auch zwis- chen ihn und Dich drängt.“

„Wozu solche Besorgnisse in ihr zu erregen?“ tadelte G.

„Die Mutter steht dem Kinde am nächsten. Suche ihren Ent- schluss nicht zu erschüttern.“

„Er ist unerschütterlich.“ sagte Juliane. „Der heutige Tag gehört noch Euch und meinen Freunden und morgen kehre ich mit Alexis nach W. zurück.“

Sie eilte fort, fühlend, daß ihre Stimme in Tränen brach. Trotz der getroffenen Wahl sah die junge Frau doch trübe und hoffnungslos der Zukunft entgegen und schloß sie auch

übernahm von dem trostlosen Bewußtsein der eigenen Schwäche.

„Man wird mich Alexis nehmen, wie man mir Horst ge- nommen hat.“ könnte es ihr klagend durch die Seele, wäh- rend Katharine und Delire die Köpfe pockten.

Der Kleine strampelte zwischen den Kleibern und wirt durcheinander geworrenen Gegenständen lustig umher.

„Gut, Alexchen! Morgen gehst nach Hause zur Groß- mama.“ scherzte die Wärterin.

„Großmama!“ jauchzte das Bübchen und schlug die kleinen Hände zusammen.

„Wie er sich freut!“ lachte Katharina. „Ja, der hängt was an der gnädigen Herrschaft! Hab meine liebe Not und Arbeit mit ihm gehabt.“

„Nach Hause zum Großpapa, zur Großmama!“ so ging's in einem fort. Na, wird 'n Leben werden, wenn er nun erst wieder da ist.“

Ein jäher Schmerz durchzuckte Juliane. Sie umschlang den Knaben und drückte ihn stürmisch an die Brust.

„Möchtest Du denn nicht weit, weit gehen mit mir Alexis, und immer nur bei Deiner Mama bleiben?“

„Nein!“ schrie er, sich ängstlich loswindend. „Nein! Zur Großmama!“

Traurig stellte sie ihn wieder auf den Teppich nieder und meinte, die mühsam zurückgedämmte Tränenflut müsse ihre Brust zerfließen. Ja, wie es auch kommen mochte, die Würfel waren nun gefallen.

Es war spät geworden. Juliane mußte Abschied nehmen.

„Gute Nacht, Mutter, ich möchte morgen lange, recht lange schlafen.“ sagte Juliane, als die Gatte nun fortgegan- gen waren. „Sorge dafür, daß man mich nicht zu früh weckt.“

„Du selbst ungestört schlafmummeln, mein Kind. Aber bist Du denn krank?“

„Ja — nein — ich weiß nicht. Nur so müde — so müde —“

Alles ruhete längst in der Villa. Da lag nun Juliane vor dem Bette ihres Sohnes auf den Armen.

„Mein Liebster, mein süßes Herz. Du bedarfst meiner nicht. Du wirst noch nicht, was Mutter- und Kindesliebe be- deutet. Eine andere wird es Dich lehren, eine andere, der man Dich lieber überläßt, wie mir.“

Sie wachte das rote Wändchen, die üppigen Locken, und

als der Kleine erwachte, lästete sie ihn mit leisen, schmeichel- den Liedern wieder ein.

„Herr Gott! Die gnädige Frau!“ stammelte Katharina emporkathend und wollte aus dem Bette springen.

„Bleiben Sie nur, Alexis soll weiter schlafen.“ wehrte die Bedientin ab. „Wachen Sie immer getreulich über ihn.“

„Die Langschläferin!“ sagte Justine, öffnete, von G. be- gleitet, die Tür und taumelte mit einem Ausruf des Schrek- tens zurück.

In ihrem von Spigen überrieffelten Nachtgewande ruhte die junge Frau auf dem Lager, lächelnd und flüsternd, die Wangen vom Fieber gerötet.

„Um Gottes Willen! mein Kind, mein Liebling, mein alles sticht!“ schluchzte die Primadonna.

„Nein, nein! Warum gleich das ärgste glauben?“ be- mahnte sich der Baron mit ätzerlicher Stimme zu trösten.

„Sie stirbt, sagte ich Dir Das Wohl! war zu groß für die- ses weiche, zärtliche Herz.“

Bald standen die berühmtesten Aerzte am Bett der Erkrank- ten, aber der Tod hatte dieser jugendlichen Stirn bereits sein Siegel aufgedrückt und der Priester spendete der Bestimmung- losen die Sterbesakramente.

Nach Wochen erwachte Juliane noch einmal zu halbem Bewußtsein. Sie bat leise: „Zieht den Vorhang zurück. Es ist so dunkel hier.“

„Nun bist Du gerettet!“ jubelte Justine.

„Ja, gerettet.“ flüsterte die bereits Sterbende. „Mein Tod erlöst mich von der Qual lösnungsloser Wünsche — und bringt dem Gatten und — dem — Sohn kein Leid. — Lebt wohl! — Tausend Dank — für Eure treue — vergehende Liebe. — Du hast es immer so gut gemeint, Mütterchen, doch sei getröstet, es ist besser so. Blühtich können wir doch nicht alle sein — aber — ein Recht auf Ruhe — hat — jeder. — Ad —“

Mit einem letzten Seufzer des Wohlbedagens schloß sie die Augen für immer.

„Ein Schmetterling, den der erste rauhe Lufthauch tötete.“ sagte Baron G., als man die Verstorbene in den Sarg bettete. Rabens machten auch jetzt ihr Recht geltend. Juliane mußte in der gräßlichen Familiengruft beigesetzt werden.

— Ende — 236,20



Die Unruhen unter den Arbeitern in Russland haben bis jetzt noch keine befriedigende Form angenommen. Die Bewegung hat der Munitionproduktion nicht mehr geschadet als in anderen Ländern. Die Streikbewegung ist durch die Unterdrückungsmaßnahmen, die vor allem darin bestanden, die Streikenden in großen Massen in die Feuerlinie an die Front zu stellen, eingebremst worden.

Die russischen Blätter sind nicht so schnell befriedigt, wie die "Times". Denn unverkennbar treten in den russischen Pressestimmen Besorgnisse wegen der sich greifenden Arbeiterbewegung zutage. Sie finden, daß diese Unterdrückungsweise sehr schädliche Wirkungen geseitigt und die Gefahr vermehrt hat. Das große Blatt im "freien" England hält es natürlich für ganz angemessen, daß man die Beschwerden unabweisbar Elemente in Russland damit beantwortet, indem man sie vor die Kanonenmündungen stellt.

Italien muß um Hilfe bitten.

Lugano, 26. Februar.

Die immer heftiger werdenden Unruhen im Lande wegen des Stodens aller Handelsbeziehungen bringt die regierenden rätischen Kreise in große Sorge. Die italienische Regierung drängt die englische, bei den geplanten Einfuhrverboten für die italienischen Weine, Südtüchle, Seidenwaren, Hüte und Lederwaren Ausnahmen zu machen, damit die italienische Valuta nicht noch mehr sinkt.

Aber in England bleibt man ruhig bei den gefassten Entschlüssen und zeigt den Italienern die kalte Schulter. Warum genießt man die Vorteile der englischen Bundesgenossenschaft, wenn man sich dafür nicht totbluten will?

Kein Mittel gegen den A-Boot-Krieg.

Saag, 26. Februar.

Der frühere englische Stützpunkt der Admiralität erließ eine öffentliche Erklärung, in der er der Admiralität vorwarf, sie habe die Wiederaufnahme des deutschen Tauchbootkrieges überhaupt nicht vorausgesehen, und sie habe weder die Fähigkeit noch die Mittel, diesen U-Boot-Krieg zu bekämpfen. Der jetzige Flottenadmiral Sir Edward Hedmart Murray ist natürlich sehr erobst über die unangenehme Veröffentlichung eines Mannes vom Bau und sagt diesem in einer Entgegnung eine Menge Grobheiten. Sachliches aber hat Murray nichts Ernsthaftes anzuführen. Wahrscheinlich kann er das auch nicht.

Englische Bauern beim nationalen Selbstmord.

Saag, 26. Februar.

Der landwirtschaftliche Mitarbeiter der Londoner "Daily News" veröffentlicht einen äußerst melancholisch gehaltenen Artikel über die Ernte dieses Jahres. Der Artikel schließt mit dem Bedauern, daß eine große Menge Bauern statt kräftig zuzupacken, die Hände in den Schoß lege und sich damit begnüge, auf die Regierung zu schimpfen. Hunderte von Äckern liegen brach, was eine Art nationalen Selbstmordes ist. Viele Latenteigenschaften haben die nämliche Wirkung wie der durch den Tauchbootkrieg verursachte Mangel an Schiffraum.

Also neben der Klage über den nationalen Selbstmord das interessante Zugeständnis, daß der U-Bootkrieg vernichtend wirkt — trotz aller amtlichen Ablehnungen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Königl. Großes Hauptquartier, 27. Februar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von zahlreichen Vorstößen der Engländer gegen unsere Front zwischen Ypern und der Somme gelangte nur einer in unsere Gräben. Der Hüch von Arras eingedrungene Feind wurde durch Gegenstoß geworfen.

Das Artilleriefeuer erhob sich nur in wenigen Abschnitten über das gewöhnliche Maß.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei abnehmender Kälte war die Geschäftstätigkeit mehrfach lebhafter als in letzter Zeit.

Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Aus den Verlustlisten.

Auszug für Naunhof und Umgegend.

Sächs. Verlustliste Nr. 380.

Wlff. Kurt Bennewitz, Naunhof, 11. 1. 17 inf. Unfall gestorben.
Gefr. Kurt Grünberg, Ködora, Schw. v.
Soldat Alfred Hermann, Borsdorf, 9. 6. 16 l. v., 29. 6. 16 j. Tr. zur.
Soldat Oswald Birke, Sommerfeld, bish. verw., 6. 8. 14 gestorben.
Soldat Hans Anöfel, Sommerfeld, bish. verw., ist gestorben.

Wlff. Alfred Dehmichen, Pomßen, vermilt.
Soldat Albert Wlff, Brandis, Schw. v.
Soldat Paul Vetter, Sommerfeld, l. v., 3. Tr. zur.

Sächs. Verlustliste Nr. 383.

Soldat Albin Ludwig II, Beucha, bish. Schw. v., ist a. 17. 1. 17 l. e. Feldlaz, gestorben (V. 2. 380).

Sächs. Verlustliste Nr. 385.

Soldat Oswald Hennischel, Naunhof, bish. vermilt., i. Gefsch. (V. 2. 317).
Soldat Arno Pöhl, Brandis, gefallen.

Sächs. Verlustliste Nr. 386.

Soldat Otto Weber, Naunhof, l. v., b. d. Tr.
Soldat Oskar Schmidt VII, Beucha, l. v., b. d. Tr.
Soldat Arno Zschau, Cämmerei, l. v.

Sächs. Verlustliste Nr. 388.

Soldat Friedrich Marbach, Borsdorf, l. v., b. d. Tr.
Gefr. Otto Wobemitz, Beigersheim, l. v.

Kirchennachrichten.

Allgäu, Wittmoß, 28. Februar, nachm. 7 Uhr. Kriegsbekundung mit Abendmahlfeier.

Gebt das Gold dem Vaterlande!

Verantwortlich für die Nebelkette: Robert G. H. Naunhof.

Nah und fern.

O Deutsch-irische Gesellschaft. In Berlin wurde dieser Tage eine Deutsch-irische Gesellschaft gegründet; zu Mitgliedern des Vorstandes wurden die Reichstagsabgeordneten Eraberger, Freiherr v. Richthofen und Graf Westarp gewählt. Die Gesellschaft bezweckt die Förderung der gesamten Beziehungen zwischen Deutschland und Irland. Die Leitung der Zeitschrift, die sie herauszugeben gedenkt, wurde dem irischen Schriftsteller Dr. Georges Chatterton-Hill anvertraut.

O Kein Trinkzwang in den Gastwirtschaften. Das Rundschreiben des Kriegsernährungsamtes gegen den Trinkzwang hatte den Vorsitzenden des Deutschen Gastwirtsverbandes zu einer Besprechung mit dem Amt veranlaßt. Direktor v. Oppen erklärte, daß das Kriegsernährungsamt auf Befreiung des Trinkzwanges bestehen müsse. Der Verbandsvorsitzende äußerte darauf, daß der Reichsverband deutscher Gastwirtsverbände den Verbänden die Befreiung ausgeben lassen werde, einen Trinkzwang in keiner Weise auszuüben und die darauf bezüglichen Vermerte auf den Speisefarten zu streichen. Es werde sich allerdings als Folge dieser Maßregel eine Erhöhung der Preise für das Essen nicht oder doch nur selten umgeben lassen. Herr von Oppen erwiderte: Die Frage, inwieweit bei Wegfall des Trinkzwanges eine Erhöhung der Preise für Speisen eintreten dürfe, lasse sich nur im Einzelfalle entscheiden. Dabei würde aber zu berücksichtigen sein, daß eine große Anzahl Gast- und Speisewirtschaften ihre Speisepreise gegenüber den Friedenspreisen bereits bedeutend erhöht hat und daß die Wirtschaften auch in der beträchtlichen Erhöhung der Preise für Getränke unter Umständen einen gewissen Ertrag finden werden. Wo im Einzelfalle Zweifel herrichten, werde es sich empfehlen, daß die Wirte sich mit den zuständigen Preisprüfungsstellen in Verbindung setzen.

O Das Fährungsstück auf der Mosel. Zu dem Fährungsstück auf der Mosel, bei dem acht Personen den Tod fanden, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der erste schwere Unglück auf der Mosel war bereits vorüber, nur vereinzelt wurden noch Eischollen gesehen. Im Augenblick, als die Fährer sich auf der Mitte des Stromes befand, wurde sie von schweren Eischollen erfasst und zertrümmert. Die Eischollen, die sich moselabwärts nach dem Rhein zu bewegten, haben eine außerordentliche Stärke. Es wurden aus Land gedrückte Schollen von über hundert Zentner Schwere vorgefunden.

Bunte Tages-Chronik.

Lauban, 26. Febr. Auf dem Werke der Bergwerks-Aktion-Gesellschaft "Glückauf" in Richtenau sind durch Einatmen giftiger Gase fünf Bergleute erkrankt.

Bern, 26. Febr. Infolge eines Unfalles, den er mit seinem Flugzeug erlitt, starb im Alter von 35 Jahren Eduard Lumtre, der Erfinder der Farbenphotographie.

Büsch, 26. Febr. Im Munitionslager von Nennes wurden am 2. Februar durch eine Explosion 80 000 Tonnen Munition vernichtet. Unter den Trümmern lagen 200 Tote und über 700 Verletzte.



Gewerbe-Verein.

Morgen Mittwoch abend 8 Uhr

Versammlung bei Mitgl. Adler
(Trompeterschloßch.)

Tagesordnung: Stadtverordneten-Ersatzwahl.

Das Erscheinen aller Mitglieder und Nichtmitglieder, sämtlicher Bürger erwünscht.
D. V.

Den Wählern von Naunhof empfiehlt der unterzeichnete Verein zu der am Sonnabend, den 3. März stattfindenden Stadtverordneten-Ersatzwahl folgende Herren:

Als Ansfässige: Herr Schuldirektor Hermann Schäfer
„ Spediteur Gustav Ebersbach.

Als Unanfässige: Herr Lehrer Heinrich Meusel
„ Maurer Arthur Lange.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Naunhof.

Kinderwagen, Kinder-
möbel, Kinderpulte,
Kinderseilbahn,
Leiterwagen, 15 Nr. Hauptstr.
Popp, Leipzig, Panorama.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen:

100 Zigaretten, Kleinverk. L.P.F. N. 1.60	3	M. 2.90
100 " " " " " " " " " " " "	3	M. 2.50
100 " " " " " " " " " " " "	4.2	M. 3.20
100 " " " " " " " " " " " "	6.2	M. 4.50

Versand nur gegen Nachnahme
von 100 Stück an.

Zigarren prima
Qualität
v. 100.- bis 200.- M. pro Mille.

Goldenes Haus Zigarettenfabrik
G. m. b. H.
BERLIN, Brunnenstrasse 17.

Von gefallenem Helden

liefern Vergrößerungen
in nur künstlerischer Ausführung
von 5 Wfr. an
nach jedem Bilde
Bruno Nidel, Leipzig,
Reicherstraße 22. Fernspr. 10767.
Auftrag für Februar
20% Ermäßigung.

Arbeiterinnen

nimmt an
A. Arnhold, Rauchwarenfärberei
Naunhof, Badergasse 4.

Gesucht auf einige Wochen
gewissenhaftes Schulmädchen
zur Beaufsichtigung eines Kindes.
Großsteinbergerstr. 30.

Die Aussage gegen
Frau Grohmann
nehme ich zurück.
H. Seidel.

Unternehmungen von Auswurf, Harn, Brunnen-
wasser, Milch usw. usw.
Leipzig, Thomasring 2, Ecke Schulstrasse, Apotheker NIESS.

Kaninfelle kaufen zu höchsten Preisen
Deutsche
Kanin-Verwertungs-Gesellschaft
Leipzig, Ritterstr. 30-36. G. m. b. H.

Friedel Föhme
Max Schiffel
Zigarettenweber d. R. (Offiziers-Aspirant)
grüßen als Verlobte.
Naunhof, Bahnhofstr. 16. 24. Febr. 1917.

Am 17. Februar fiel auch unser jüngster, guter Sohn, der Lehrer

Kurt Lyon
Soldat im 392. Inf.-Regt.

in treuester Pflichterfüllung für das Vaterland.
In tiefstem Schmerz zeigt dies nur hierdurch an.
Naunhof u. Leipzig, den 26. Febr. 1917

Familie Lyon.

Ganz unerwartet erhielten wir die schreckliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser guter Sohn, Bruder, Schwieger-
sohn, Schwager und Onkel, der

Sergeant Robert Engert
bei dem Landw.-Kav.-Schützen-Regt. Nr. 11
am 8. Februar 1917 in treuer Pflichterfüllung den Tod für sein Vaterland erlitt.

Dies zeigen in tiefer Trauer an
Groß-Rackwitz b. Löwenberg i. Schl. u. Naunhof
am 27. Februar 1917
die schwergedehnte Gattin
Selma Engert geb. Gruhn und Kinder
nebst ihren Angehörigen
die Eltern **Bruno Engert u. Frau**
Oskar Engert u. Frau
z. Zt. im Felde
Oskar Meyrowsky u. Frau geb. Engert
z. Zt. im Felde
Paul Heinisch u. Frau geb. Engert
z. Zt. im Felde.

Ruhe in Frieden in Deinem fernem Grab!
Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.



für die Gemein-
Fuchshain, G.

Erscheint wöchentlich
Korpusseite 12 Bg. Nr.

Nr. 25.

§ 1. An Gehalt
Speisekarte, Bier, aus
Gemüse und Obst, aus
Zucker oder Fische und
im Kleinhandel verkauf-
ter Nähe jedes für die
von außen deutlich le-
geschlossenen Preise in
keine besonderen Preis-
pflichtung zum Anschlag
halten und auf Wochen-
Gemäß § 1 der
Preisen in Verkaufs-
Reichsgesetzblatt Seite
Reichsgewerbeordnung
schriften des Absatz 1
auszubehalten.

Die Befugnis
kannmachung über die
Verfahrensregelung
Seite 607 — Preisaus-
Gegenständen des not-
unberührt.

§ 2. Das zum
der Gemeindebehörde
kostenfrei abzustempeln
Es ist in zwei
von dieser zu bestimmen
liefern. Die eine Ab-
mit der Urchrift von
Preisprüfungsstelle ab-
haltung der Preise ist
Die zweite Urchrift ist
In gleicher Wei-
stellen auf Grund von
tember 1915 — Reichs-
hände des notwendigen
§ 3. Der Befehl
Preisverzeichnis zur
eines dienstlich ab-
ausgeschänkten Preise
Preise erfordert oder g
Vorgefährtebene
§ 4. Bei allen
für die nach den vor-
geschriebenen ist oder nach
Markverkaufsständen,
händler oder in ähnli-
ausgang bezeichnete W
oder die Behältnisse, in
oder sonst zu befestigen
Tafeln muß mindestens
§ 5. Bei allen
für die der Preisaus-
Abgabe der im Klein-
dem angehängten Dr
§ 6. Die Durch-
mannschaften und Stadt-
ob. Sie sind ermäch-
und ergänzende Beslim
§ 7. Wer den
von § 8 erlassenen An-
die im Preisverzeichnis
weit nicht § 19 der Be-
prüfungsstellen und die
1915 — Reichsgesetz-
oder Höchstpreisüber-
der Bekanntmachung
räumen des Kleinhand-
Seite 353 — mit Gelb-
salle mit Haft bis zu 4
Wer den Vor-
von § 12 Ziffer 1, 1.
über die Errichtung von
25. Septem-
regelung vom 4. Novem-
Belangnis bis zu sechs
Woch befristet.
§ 8. Diese Ver-
mit diesem Zeitpunkt
des Innern vom 22. 3.
zeitung Nr. 168 vom 2
II B I — (Schlichte E
vom 5. Juni 1916 —
129 vom 6. Juni 1916
Dresden, den

Der Bezirksaus-
nach besonders auf die
Raubnahme der
und die Bezirkseingef-
zufordern, die geforder-
machen.
Dabei sei gleich-
strenge Einhaltung
aller Lebensmittel geg
vaterländische Pflicht
tapferen Kämpfern (au
Insbesondere ist
Gefindes und der Ge
mittel ihnen mehr, als